

waren, boten einen ganz seltsamen Anblick dar. Da der Weg, um den aus Erde hoch aufgeworfenen Traversen auszuweichen, bald rechts, bald links, bald scheinbar rückwärts gieng, so hatte Lepelletier Mühe, seinem Geiste ein Bild des Labyrinths, in dem er wandelte, einzuprägen, doch gab ihm die Richtung des Cossos, den er mit seinem Gefährten dann und wann durchschnitt, sowie die mächtigen Mauern des Klosters von Santa Monica, die er zur Seite hatte, die Ueberzeugung, daß wenn man durch Mienen in das Innere dränge, man den unterirdischen Weg vorzüglich parallel mit dieser Straße nach jenem Kloster wählen müsse, weil das letztere einen ungemein wichtigen Hauptpunkt für die Angreifer gewähren könne.

Die Schritte der Wandernden beschleunigten sich indes immer mehr. Der Böbel war, aufmerksam gemacht durch die französische Uniform, in Haufen aus den Häusern gestürzt, und erfüllte mit Schimpfreden und Geschrei die Luft. Bei alledem war es mehr der Spanier, welcher seine Schritte verdoppelte, wie unser Bekannter; denn alle Augenblicke erregte ein sonderbarer Auftritt seine Neugierde. Hier hatte Einer das Kindlein Jesu oder die heilige Jungfrau, mit einer großen rothen Cofarde geziert, über seiner Thüre angebracht, um sein Haus vor den feindlichen Kugeln zu schützen, dort haranguirte ein bärziger Kapuziner, den blanken Säbel in der einen, ein kleines Kreuz in der andern Hand, die fanatische, den Eckstein, auf dem der Prediger stand, umlagernde Menge; an einem andern Orte sah er lange Reihen Frauen, unter ihnen viele der höheren Stände, und von der Gräfin von Bukita — so nannte sie des Hauptmanns Begleiter — angeführt, mit Körpern mit Munition beladen, nach den Wällen wandern; endlich erblickte er sogar einen Zug Mönche aller Orden, mit Säbeln umgürtet, und Karabiner in den Händen, auf die Wache ziehen. — Der Böbel drängte indes immer stärker. Das Geschrei: ein Spion! ein Spion! verwandelte sich bald in ein: nehmet ihn gefangen, und am Ende in das Geschrei: Tod, Tod dem Franzosen. — Es war hohe Zeit, daß Lepelletier und sein Begleiter in ein großes, düstres Gebäude traten, das letzterer als den Palast der Junta bezeichnete und dessen Thorweg sich hinter ihm schloß. — (Fortf. folgt.)

Ein neuer „franker Mann.“

Wenn man bisher durch den Blick auf ein zerbröckelndes Staatsgebäude sich eine Art Trost oder Beruhigung holen wollte für das traurige Bild der deutschen Zustände, so sah man nach der Türkei hin und war dann wohl eitel genug, sich auf die Brust zu schlagen und zu sprechen wie jener Pharisaer: „Gottlob daß ich nicht bin wie dieser!“ Man hatte sich daran gewöhnt, in dem Reiche Osman's einen Staat zu sehen, der nur durch die Eifersucht der Großmächte noch am Leben erhalten werde und den man eben nur bestehen lasse, um bei europäischen Streitigkeiten für äußerste Nothfälle ein Entschädigungsobjekt bereit zu haben. Der Sultan und seine Türken mochten im Innern organisiren und reorganisiren wie sie wollten, so belächelte man diese Anstrengungen zur Erneuerung der Staats- und Erfrischung der Volkskraft als „letzte Versuche“ eines bereits aufgegebenen franken Mannes.

Es gibt mehr Staaten in Europa, in denen Vieles nicht ist, wie es sein sollte, die durch verschiedene Parteiwirtschaften zerrissen sind, wie Spanien, oder an socialer Neugestaltung sich mit alteingewöhnter Selbstsucht abtampfen wie Rußland, oder schwer unter der Erbschaft alter Leiden und Volköverwahrlosung athmen, wie Italien, oder Völker, die gegen fremde Bedrückung oder blutige Tyrannie sich abringen, wie Irland und Polen, — aber alle solche Länder u. Völker sind in diesem Augenblick glücklicher als Deutschland und das deutsche Volk. Für sie alle spricht eine Entschuldigung, die ihnen ihr Mißgeschick nicht zur eigenen Sünde anrechnet, ihr Ringen findet Theilnahme, ihr Leiden Mitleid, ihr Unglück Achtung.

Wie aber steht unser armes Deutschland jetzt vor den Augen Europas, ja der ganzen Welt da! Fünfzig Millionen Menschen, die seit 50 Jahren mit dem Schwert

ihrer Arbeit den vom Kriege vernichteten Wohlstand mühsam wieder gewannen, die, umgeben von wetteifernden Kulturvölkern und Machtstaaten, trotz hundert innerer kleinerer Fesseln und Hemmnisse den Kampf auf dem Felde der Kunst und Wissenschaft, der Industrie und des Verkehrs mit ihnen ehrenvoll bestanden und nur unter dem Segen des Friedens bestehen konnten, die nur durch diesen Frieden fähig waren, die ungeheuren Staatslasten zu tragen und dennoch sie gern trugen in der einen Hoffnung, daß endlich auch ihre nationale Sehnsucht nach größerer Einheit des Vaterlandes und ehrenvoller Macht nach Außen erfüllt werde, — diese fünfzig Millionen sehen plötzlich alle Früchte ihrer halbhundertjährigen Arbeit gefährdet, den Grundbau ihres Wohlstandes, Vermögen und Credit erschüttert, viele tausend arme brave Hände brodlos, Tausende von Familien dem bittersten Mangel preisgegeben, blühende Fabriken geschlossen und die reichsten Absatzquellen deutscher Arbeit im Auslande der Concurrenz lachender Nachbarn überliefert, schon dadurch der Industrie und dem Verkehr Wunden geschlagen, die in Jahrzehnten nicht wieder zu heilen sind, und statt der ersehnten Einheit ganz Deutschland in zwei Herrlager getheilt, anderthalb Millionen Männer unter den Waffen, um in der schuldigsten aller menschlichen Missethaten, im Bürgerkrieg, die eigene Kraft zu vernichten.

Und mit welchen Augen blicken die Völker Europas auf uns? Finden wir irgendwo Freunde, die aufrichtig Theil an unserm Schicksal nehmen, finden wir irgendwo Achtung oder, das Traurigste, was eine Nation finden kann, Mitleid? Der Italiener freut sich, daß der deutsche Bürgerkrieg ihm einen Befreiungskrieg möglich macht — er schwelgt in Begeisterung unseres 1813, während wir zum Glend unseres 1618 zurückkehren wollen; — der kleine Däne reißt sich die Hände und streckt sie mit bester Hoffnung nach Nordschleswig aus; — der Engländer schulmeißelt uns im wegwerfenden Tone ab wie unbehilfliche Kinder; — der Franzose freut sich ohne Hehl auf seine Ablösung der deutschen Festungsbesatzungen am Rhein; — der Russe belächelt uns — und selbst der Türke fühlt sich gesund und wohl, wenn er auf Deutschland blickt! —

Und warum der Hader und wer trägt die Schuld? Keine fremde Nation, kein fremder Potentat — nichts als die deutsche, mit grenzenloser Selbstüberschätzung ausgerüstete Diplomatie und Dynasten-Politik. Sie hat es so weit gebracht, daß der Kaiser der Franzosen seine Karten so fein mischen konnte, um ohne anderen Aufwand, als den seiner List, Deutschland in einen ohnmächtigen Zustand zu versetzen, als es ihn je in diesem Jahrhundert zu beklagen hatte. Wir hat in Paris und Biarritz das schmähliche Schauspiel erneuert, das seit den Tagen von Erfurt und Dresden, wo deutsche Könige vor Napoleon I. unterthänigst im Vorzimmer harrten, bis er sie gnädigt zu empfangen geruhte, durch Leipzig und Waterloo die deutschen Völker für ewige Zeiten unmöglich gemacht zu haben glaubten? — Es war vergeblich vergossenes Heldenblut! — Jetzt kriechen unsere Diplomaten mit derselben Servilität vor Napoleon III., — ja, so weit haben sie's gebracht, daß Deutschland auf einem Pariser Kongress, wenn derselbe zu Stande gekommen wäre, aus Napoleons Mund seinen Schicksalspruch zu erwarten gehabt hätte! Wahrlich, es gehört nicht viel Verstand dazu, um einzusehen, wie tief der Parvenue (wie er sich selbst genant), dessen Menschenachtung überhaupt nicht groß ist, insbesondere die Deutschen sammt ihren Diplomaten verachten muß. So tief ist Deutschland gesunken, daß es sich nicht selbst mehr zu rathen und zu helfen weiß; ganz wie die Türkei, daß die Potentaten romanischer und slavischer Zunge über dasselbe zu Gericht sitzen, daß man von Entschädigungen für diese Gefälligkeit durch deutsche Gebiethsheile sprechen kann, genau wie bei der Türkei, und daß wir in der That weiter nichts sind, als Europa's zweiter franker Mann! —

Deutsches Volk, fordere dein Parlament, wenn du von deinen Diplomaten nicht noch tiefer hinabgezogen werden und im Sturm der Zeit ganz zerfallen willst! —

Murrthal-Bote.

Amts-, Anzeige- u. Unterhaltungsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang nebst Umgegend.
 Nr. 73. Dienstag den 19. Juni 1866.

**Oberamt Backnang.
 Namens-Venderung.**

Durch Erlaß der K. Kreisregierung vom 15. ds. Mts. J. 3095 ist dem Gesuche des in Weiler zum Stein stationirten, in Backnang bürgerlichen Landjägers Johann Adam Läßle um Gestattung der Uebertragung seines Familiennamens auf den von seiner Ehefrau Caroline geb. Pfizenmaier in die Ehe gebrachten Sohn Gottfried Robert, geb. den 28. Juni 1852 — unbeschadet etwaiger Rechte Dritter — entsprochen worden.
 Den 18. Juni 1866. K. Oberamt. Drescher.

**Winnenden.
 Holz-Verkauf.**

Aus dem hofkammerlichen Wald Rothenbühl werden vom Eichenschältschlag gegen gleich baare Bezahlung versteigert:
 am Freitag den 22. ds., 157 Stämme, 10—28" lang, 6—20" im mittleren Durchmesser;
 Samstag den 23. & Montag den 23. ds., 87 Klafter Brennholz und 3100 Wellen;
 Dienstag den 26. ds., über 100 Loose im Boden befindliche Stumpen.
 Zusammenkunft je Morgens 8 Uhr beim Steinbruch.
 Den 18. Juni 1866. K. Hofkammeramt. Kornbeck.

**Backnang.
 Fahrniß-Versteigerung.**

In der Post wird vom Freitag den 23. Juni 1866, bis Freitag den 29. Juni 1866, je von Morgens 8 Uhr an, eine bedeutende Fahrniß-Versteigerung stattfinden. Die Rubriken kommen in folgender Ordnung vor:
 am Montag den 23. Juni Küchengeschirr von Kupfer, Messing, Zinn, Eisen, Blech, Holz, Porzellan, Glas, Steingut, auch allgemeiner Hausrath;
 am Dienstag und Mittwoch den 26. & 27. Juni etwa 20 vollständige Betten, Matrazen, Couverts und viele Leinwand, bestehend in Bettüberzügen, Tafel- und Tischtüchern, Servietten und Handtüchern;
 am Donnerstag den 28. Juni Schreinwerk, Möblirung von 14 Zimmern, und ein noch gut erhaltenes Billard; und



am Freitag den 29. Juni, Vormittags, Faß und Bandgeschirr, von 1 Juni bis 15 Eimer.
 Die Liebhaber werden hiezu freundlichst in die Post zu Backnang eingeladen.
 Den 14. Juni 1866. Postmeister Currlin.

Groß-Verlach.
Heugras-Verkauf.
 Am Samstag den 23. ds. wird der Heugras-Ertrag von ca. 16 Morgen Wiesen gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft.
 Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Gasthof z. Krone in Groß-Verlach.
 Günther.

Vom Sonntag den 17. Juni an werde ich jeden Tag Morgens um 3/6 Uhr von Backnang aus einen Omnibus nach Waiblingen gehen lassen. Dieser Omnibus geht Abends um 6 Uhr 28 Min. wieder von Waiblingen ab und trifft Abends um 8 Uhr in Winnenden und um 9 Uhr 30 Min. in Backnang ein.
 Preise von Backnang nach Winnenden 15 kr., nach Waiblingen 30 kr. und so umgekehrt.
 Gutes Gefährt und reelle Bedienung wird zugesichert. Auffahrt in Backnang im Gasthaus z. Schwanen.
 Bitte um geneigte Benützung meines Gefährts.
 Winnenden den 15. Juni 1866. Kutscher Heinrich.

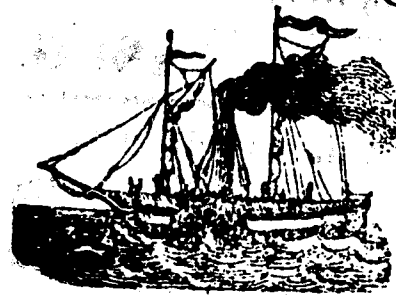
Murrhardt.
Einwebgarn, bestes,
 á 54 kr. per Pfd. bei Albert Böhringer.

Murrhardt.
Rechter Fruchtbrandtwein, Tresterbrandtwein, Zwetschgenbrandtwein, vielerlei Sorten Liqueure, Rum, Cognac, Urae und sonstige feine Getränke in verschiedenen Qualitäten billigt bei
 Albert Böhringer.

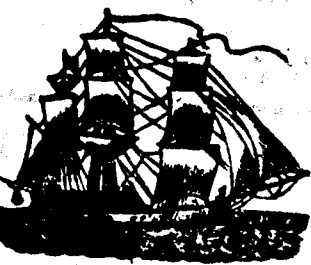
Murrhardt.
Corsetten
 in schöner Auswahl von fl. 1 30 kr. — fl. 3. — bei Albert Böhringer.

Wer Kartoffeln zu verkaufen hat, wolle sich wenden an die Partverwaltung Katharinenhof.

Durhard. Für Auswanderer nach Amerika



Ist jetzt die beste Gelegenheit, da nun die Schiffe nicht mehr überfüllt werden und die Preise bedeutend ermäßigt sind. Zum Abschlusse von Accords-Verträgen auf Dampf- oder Segelschiffen über sämtliche bekannte Seehäfen erbetet sich der Agent



Albert Böhringer, Kaufmann.

Bachnang.

Zur freundlichen Beachtung!

Unterzeichnete erlaubt sich, die Frauen von Bachnang und Umgegend auf ihr nun gegründetes Geschäft im Kleidermachen aufmerksam zu machen und empfiehlt sich angelegentlich in der Anfertigung von Damen- und Kinderkleidern und sichert schöne und preiswürdige Arbeit zu.

Frau Bürstenmacher Red.

Wohnung-Gesuch.

Es wird eine kleinere freundliche Wohnung von 3 Zimmern, Küche und sonstigen Erfordernissen auf Jacobi zu miethen gesucht. Näheres bei der Redaktion.

22

Bachnang.

Den Gras-Extrag von 2 Morgen Mühlenwiesen und von 1/2 Morgen dreiblättrigen Klee beim Seehof verkauft Oberamts-Thierarzt Speidel.

22

Sulzbach.

Kirschengewiß, Zwetschgenbranntwein, nebst sonstigen Sorten Branntweine empfiehlt in bester Qualität und billigen Preisen Christian Kienzen.

Spiegelberg.

Knecht-Gesuch.

Ein tüchtiger Knecht zu Pferden findet sogleich eine Stelle bei Fr. Wüst.

Bachnang.

Bei dem Unterzeichneten ist zu haben: Zusammenstellung der gesetzlichen Bestimmungen über die Landwehr. (32 Seiten klein Oktav.)

(Preis 12 Kr.)

G. H. Kostenbader.

Bei Eduard Fischhaber in Stuttgart ist erschienen und bei Buchdrucker Kostenbader in Bachnang zu haben: Die geheimnißvolle Zahl dreizehn, oder merkwürdige Prophezeihungen des 104jährigen Alpen Schäfers Hanns Tob. Welten über die wichtige Zukunft der ereignißvollen Jahre 1865 bis 1877. Preis 6 Kr.

Verschiedene Nachrichten.

Frankfurt, 16. Juni, Vormittags 10 Uhr. Wegen Sachsen ist heute Nacht von Preußen Kriegserklärung und Einmarsch erfolgt. Gerüchweise heißt es, daß die Preußen auch von Holstein aus in Hannover eingerückt seien.

entgegneten, und erwarte gleiches Einsehen für die gemeinsame Sache von allen bundestreuen Regierungen.

Frankfurt a. M., 16. Juni. Außer den kurz nach 2 Uhr eingetroffenen Darmstädter Truppen brachte fast gleichzeitig ein Zug der Main-Neckarbahn eine weitere größere Abtheilung derselben, die theilweise ihren Marsch nach Wibel (nordwärts) fortsetzten. Die übrigen sind hier in der Carmeliterkaserne und in Bornheim untergebracht. Gutem Vernehmen nach stehen uns für die folgenden Tage sehr bedeutende Truppeneinzüge bevor; man erwartet für morgen 30-40,000 Mann Baiern und Württemberger. Auch die österreichische Brigade Kalik soll wieder hierher zurückbeordert sein. Das nach Mainz bestimmte Schaumburg-Lippische Jäger-Bataillon ist heute Mittag durchgekommen. Der Senat hat in seiner heutigen außerordentlichen Sitzung eine ständige Kommission ernannt, welche aus je einem Mitglied des Kriegszweigsamts und der Militärverpflegungskommission, sowie dem Chef unseres Politarverwaltungsamtes, besteht. Nachdem die hiesigen Telegraphenstationen heute Nachmittag die Anordnungen von Depeschen wegen Linienstörung ablehnen mußten, sind sie jetzt von einer Abtheilung bayerischen Militärs besetzt. Die bei Weplar stehenden Preußen sollen heute Nacht durch drei westphälische Regimenter verstärkt worden sein. Nach einer eben von der Post erhaltenen Benachrichtigung ist der regelmäßige Dienst an der Main-Weferbahn auf unbestimmte Zeit eingestellt. Unsere für den Norden bestimmte Posten konnten somit keine Beförderung finden. Die heute Nachmittag hier verbreitete Nachricht über die Sprengung der Eibbrücke bei Riesa hat sich bis jetzt noch nicht bestätigt.

Frankfurt, 16. Juni. Von Reisenden, welche soeben aus Kassel hier eingetroffen sind, erhalten wir folgende Nachrichten. Der Bahnhof in Gießen ist von preuß. Truppen, Husaren und Infanterie, besetzt, die von Norden herkommenden Reisenden werden visitirt. Ob in der Stadt selbst Truppen liegen, ist nicht bekannt. Nach Marburg sind preussische Truppen unterwegs. In Kassel sind noch keine Preußen; das kurhessische Militär ist konfignirt; es herrscht die ungeheure Aufregung unter der Bevölkerung; der Kurfürst befindet sich in Wilhelmshöhe. Der Dienst auf der Bahn von Kassel nach Hannover ist wegen Militärtransporten von heute an auf drei Tage eingestellt, nur zwei Schnellzüge sind dem Verkehr geöffnet. Die Bahn von Riesa nach Priesewitz ist zerstört. 11 Uhr. Die Stadt Gießen von preussischer Infanterie, der Bahnhof von preussischen Husaren besetzt. Die Preußen haben einen Extrazug von Gießen nach Marburg bestellt. Kassel noch nicht besetzt. Wegen Truppentransporten ist die Bahn von Kassel nach Hannover gesperrt.

In Hannover wurde am 15. Mobilmachung angeordnet. Am demselben Tage gingen 8000 Preußen von Altona nach Harburg. Preussische Landwehr ging zum Einsatz durch Hamburg nach Schleswig-Holstein. Altona war ganz von Truppen entleert; Polizisten, später Marineoldaten besetzten die Wachen. In Frankfurt trafen am 16. gegen 4 Uhr die ersten Bundesstruppen, großherzoglich hessische Infanterie und Kavallerie ein, welche in Verbindung mit den dortigen Truppen eine Avantgarde von über 4000 Mann bilden, die an der Wibel-Warte bivouaciren und Vorposten ausgestellt haben. Morgen (17.) wird das Armeekorps in der Frankfurter Gegend bereits auf eine Stärke von 20,000 Mann gebracht sein, und der Prinz Alexander von Hessen den Oberbefehl übernehmen. Das ihm untergebene 8. Bundes-Armeekorps sammelt sich in der Gegend. Darmstadt hat das zweite Aufgebot einberufen. Auch in Limburg und Diez (Kassau) sollen Preußen eingerückt sein. In Kassel sammelte sich am Abend des 15. eine so große Menschenmenge vor dem Schloß, daß die Straße durch Militär abgesperrt wurde. Die Ministerkonferenz, die am 17. hätte stattfinden sollen, unterbleibt vorerst. Herzog Friedrich von Anhalt-Bernburg befindet sich in Meiningen.

Hannover, 15. Juni. In der Abgeordneten-Kammer brachte Bennigsen einen Antrag auf schleunigen Erlass einer Adresse an den König ein. Der gestrige

Bundesbeschluss bedrohe Deutschland mit dem Bürgerkrieg, Hannover mit unabsehbarer Last und Gefährdung der Landesunabhängigkeit. Der König solle dringend um Entlassung der Minister ersucht werden welche zu dem Bundesbeschluss Zustimmung angethan. Verlangt wird die Nichtausführung des Bundesbeschlusses, Neutralität, Forderung der preussischen Parlamentsberufung.

Hannover, 16. Juni. Die Ständeversammlung ist wegen politischer Lage auf unbestimmte Zeit vertagt. Bennigsen nahm seinen Antrag (gegen Hannovers Abstimmung am Bunde) nach scharfer Kritik des Regierungsverfahrens zurück.

München den 15. Juni. Die preussischen Vorschläge bezüglich eines neuen Bundes wurden nach der amtlichen Bayr. Ztg. bayrischerseits abgelehnt, schon wegen des in Art. 1 der Vorschläge enthaltenen Ausschusses der österreichischen und niederländischen Landestheile aus dem Bunde.

Berlin den 15. Juni. In den nächsten Tagen werdende Gesandten von Hannover, Sachsen und der anderen Koalitionsmitglieder Berlin verlassen. Die preussischen Gesandten an den betreffenden Höfen werden gleichfalls abberufen werden.

Weimar den 14. Juni. Die Depesche des Grafen Bismarck vom 12. d. M. an die deutschen Bundesgenossen, worin die preussische Auffassung des österreichischen Mobilmachungs-Antrages auseinandergesetzt wird, besagt: „Dem Antrage fehlt jede bundesrechtliche Grundlage. Durch Annahme desselben lösen die Theilnehmenden das Bundesverhältnis und treten mit dem Akte der Feindseligkeit gegen Preußen in einen bundeslosen Zustand. In dem dann ausbrechenden Kriege wird sich Preußen nur durch sein eigenes Interesse und dasjenige der zu ihm stehenden Staaten leiten lassen.“ Die Depesche konstatiert, daß die Zustimmung zu dem Mobilmachungsantrage für Preußen die militärische Solidarität der zustimmenden Regierungen mit Oesterreich bedeute, welches eine besondere Kriegserklärung auf den Mobilmachungsbeschluss folgen lassen werde. Die Zustimmung wird daher preussischerseits einer selbstständigen Kriegserklärung gleichgeachtet. Hierauf sollen die zwischen preussischen Provinzen liegenden Staaten, von denen die Annahme des Antrages vorauszusetzen war, noch besonders aufmerksam gemacht und ihnen die Schritte angedeutet worden sein, welche der notwendige Zusammenhang der preussischen Armeen und Staatsgebiete im bevorstehenden Kriege unabwendlich fordere.

Frankfurt den 15. Juni. Notar Thomas notifizirte im Auftrag der preussischen Regierung dem Baron Rothschild, daß die bei dem Bankhause deponirten Bundesgelder ohne preussische Bewilligung nicht verausgabt werden könnten.

Frankfurt den 14. Juni. Aus der Bundestagung. Nach gefasstem Beschluß und nach Abgabe der preussischen Erklärung nimmt das Präsidium Bezug auf den kompetenzmäßig gefassten Beschluß, und erklärt, daß nach Art. 1. der Bundesakte und 5. der Wiener Schlussakte der Bund ein unauflöslicher Verein sei, auf dessen ungeschmälerten Fortbestand Deutschland und jede Regierung ein Recht habe, daher auch die Bundesversammlung ihre Thätigkeit fortsetze; er protestirt im Namen des Bundes gegen den rechtlich unzulässigen und faktisch unbegründeten Schritt Preußens. Oesterreich zeigt ferner an, daß seine drei Korps marsch- und schlagfertig seien.

Für die Mobilmachung des Bundesheeres stimmten: Oesterreich, Bayern, Württemberg, Sachsen, Hannover, Kurhessen, Großherzogthum Hessen, Nassau, 16. Kurie. Baden, enthielt sich der Abstimmung.

Mainz den 14. Juni. Der R. Frff. J. schreibt man von hier: Zufolge einem soeben eingetroffenen Befehle wird die seit herge hiesige österreichische Garnison mit den übrigen k. k. Truppentheilen, welche bisher in Deutschland garnisonirten, also den Besatzungen von Kassau und Ulm, sowie der Brigade Kalik, zu einer mobilen Kolonne unter dem Befehle des

Generals Hahn vereinigt werden. Diese Kolonne wird vorläufig bei Linz gesammelt und wird dann je nach Bedürfnis auf einem Punkt der österreichischen Operations-Linie erscheinen.

Wien, 16. Juni. Die Neue Presse schreibt: Prinz Karl von Baiern ist zum Oberbefehlshaber des Bundesheeres designirt.

Altona den 15. Juni. Der ostreichische Civiladlaten v. Hoffmann protestirte in einem Schreiben an Mantauffel gegen Absehung der Räte der Landesregierung, gegen die Herausgabe der amtlichen Papiere an Scheel-Plessen und gegen die Uebernahme der Regierungsgewalt in Holstein durch Preußen.

Berlin den 15. Juni. Das Gerücht tritt bestimmter auf, der Herzog von Koburg werde bei Ausbruch des Krieges auf preussischer Seite eine hervorragende Stellung einnehmen.

Florenz, 16. Juni. Die Journale bringen das Gerücht, Depretis werde Marinemister werden, Lamarmora werde wahrscheinlich morgen in's Feld rücken.

Der An. Jg. wird aus Bern den 9. geschrieben: Aus Puschlav ist die Meldung eingetroffen, daß die in Como und Varese angeammelten Garibaldiner, ca. 4000 Mann stark, sich in Marsch gesetzt haben, um das Stiffler Joch und das obere Bestlin zu besetzen.

Bern, 14. Juni. Der Bundesrath sendet die Stäbe der Division Eduard Salis und der Brigade Escher sammt 1 Bataillon Zürchern und 1 Kompagnie Schützen in's Engadin. Grenzbesetzung im Tessin wahrscheinlich.

Paris, 13. Juni. Der Kaiser hat die Eröffnung der internationalen Ausstellung zum ursprünglichen Termin angeordnet.

Paris den 15. Juni. Der Constitutionnel bekämpft die kriegerische Deutung, welche Girardin dem Kaiserlichen Briefe gegeben hat. Girardin habe sich einen selbstamen Mißbrauch der Worte erlaubt, wenn er behauptete, jede Veränderung der Karte Europas werde vom Kaiser als ein Bruch des Gleichgewichts betrachtet.

Fürst Gortschakoff soll eine Depesche angekündigt haben, worin Rußland zu verstehen gebe, daß jede Verletzung der strengsten Neutralität Seitens Frankreichs auch die russische Regierung bestimmen würde, aus ihrer Zurückhaltung herauszutreten.

Da unter den gegenwärtigen Umständen die Westmächte Verwickelungen im Orient vorzubeugen für eine dringende Nothwendigkeit halten, so haben sie beschlossen, den Prinzen Karl in den Donaufürstenthümern anzuerkennen.

In Irland ist die Rinderpest in der Umgebung von Lisburn von Neuem ausgebrochen, und zwar in ihrer bössartigsten Form. In England und Schottland sind in der mit dem 2. Juni endigenden Woche nur 960 neue Anfälle angemeldet worden.

Stuttgart. Infolge Verfügung des Kriegsministeriums sind von den nichtexercirten Landwehrepflichtigen der Altersklasse 1866 nach Verhältnis der bei der Landwehrmusterung für tüchtig Erundenen weitere 1000 Mann bereits im Begriff einzurücken.

Am letzten Sonntag waren unsere Eisenbahnen den ganzen Tag über durch Militärzüge in Anspruch genommen, indem das württembergische Militär gegen Frankfurt befördert wurde.

Nach einer Verfügung des Ministeriums des Innern kann Aerzten, welche die Ermächtigung zur Ausübung der inneren Heilkunde im Königreiche besitzen, auf besonderes Ansuchen in stets widerruflicher Weise vom Ministerium des Innern die Erlaubniß zum Selbstbereiten und Abgeben von durch sie verordneten homöopathischen Arzneimitteln erteilt werden.

(Ein Bismarck in der österreichischen Armee.) Unter den zum Regimente Hoch- und Deutschmeister einberufenen Urlaubern befindet sich, wie die Wiener Blätter erzählen, auch ein Gemeiner Namens Bismarck. Der Mann war in Folge dieses Namens die Zielscheibe des Witzes seiner Kameraden.



Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf den Murrthalboten, und bittet man, die Bestellungen rechtzeitig zu machen, damit die Zusendung regelmäßig geschehen kann.

Preis des Blattes, wie bisher, durch die Post und Postboten frei ins Haus geliefert im ganzen Oberamtsbezirk Backnang halbjährlich 1 fl. 25 kr., außerhalb des Oberamtsbezirks 1 fl. 34 kr.

In der Stadt Backnang vierteljährlich sammt Austrägerlohn 41 kr.

Zu recht zahlreichen Bestellungen ladet ein Die Redaktion.

Table with 4 columns: Fruchtgattungen, Höchst., Mittl., Niederste. Lists prices for various grains like Dinkel, Haber, Roggen, etc.

Murrthal-Bote.

Amts-, Anzeige- u. Unterhaltungsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang nebst Umgegend. Nr. 74. Donnerstag den 21. Juni 1866.

Oberamt Backnang. An die Schultheissenämter, betr. die Geltendmachung der Berücksichtigungs-Ansprüche der Exkapitulanten und Einjährig-Dienenden.

Da der in der Vorladung der zur Verfügung gestellten landwehrpflichtigen Mannschaft des ersten Aufgebots vom 14. Mai d. J. (Staatsanzeiger Nr. 114 S. 1297) festgesetzte Präklusivtermin zu Geltendmachung von Ansprüchen auf Befreiung, Entbindung und Zurückstellung vom Landwehrdienste nur auf denjenigen Theil der pflichtigen Mannschaft Bezug hat, dessen Eintritt in den Dienst ein Musterungsverfahren vorangehen muß (Aufruf vom demselben Tag S. 6), für die zum Dienst einberufenen Exkapitulanten und Einjährigdienenden aber zu Geltendmachung jener Ansprüche ein solcher Termin noch nicht besteht, so hat der Oberrekrutirungsrath auf ergangene Anfragen beschlossen, sofern solche zur Zeit der Bekanntmachung des Aufrufs vom 14. Mai d. J. (16. Mai) bereits bestanden haben, unter Vorlegung der erforderlichen Beweisurkunden sofort nach erhaltenem Befehl zum Einrücken und spätestens innerhalb der darauf folgenden drei Tage geltend zu machen sind, widrigenfalls der Anspruch unberücksichtigt bleiben würde.

In dem die Ortsvorsteher hievon in Kenntniß gesetzt werden, erhalten dieselben den Auftrag, die Betheiligten hiernach zu belehren und strenge darauf zu achten, daß die Urkunde über die Eröffnung des Einberufungsbefehls stets unter Beisehung des Datums ausgestellt wird. Backnang, den 19. Juni 1866.

R. Oberamt. Drescher.

Oberamt Backnang. An die Ortsvorsteher, betr. die Mobiliar-Feuer-Versicherungen.

Nachstehender Erlaß des K. Ministeriums des Innern wird hiedurch den Ortsvorstehern zur Kenntnißnahme und Nachachtung eröffnet. Backnang, den 19. Juni 1866.

R. Oberamt. Drescher.

Das Ministerium des Innern an das R. Oberamt Backnang.

Durch attemäßig belegte Beschwerden der Hauptagenten mehrerer im Lande zugelassener Feuerversicherungsgesellschaften über auffallende Verzögerungen bei Beglaubigung von Versicherungs-Anträgen hat sich das Ministerium des beweglichen Vermögens gegen Feuergefahr, veranlaßt gesehen.

Unter Bezugnahme hierauf wird nur das Oberamt angewiesen, gegen Ortsvorsteher, welche trotz der erteilten Vorschrift auch künftig das in Frage stehende Geschäft verzögerlich behandeln sollten, im Disciplinar-Beg einzuschreiten. Uebrigens sieht man sich hiebei noch zu folgender Eröffnung an das Oberamt veranlaßt:

Bekanntlich hat das Ministerium des Innern unter dem 30. Juni 1857 die württembergische Privat-Feuerversicherungsgesellschaft in Stuttgart den Bezirksämtern besonders empfohlen und hiebei die Weisung zu erteilt haben. Obwohl man nun auch jetzt sowohl die Solidität dieser Anstalt im Allgemeinen, als die besondere Erfahrung gelehrt, daß die in Folge jener Empfehlung entfaltete Thätigkeit mit der amtlichen Stellung der betreffenden Beamten weniger im Einklang steht, und daß, wie es scheint, in einzelnen Fällen, in Folge unrichtiger Auffassung des Ministerial-Erlasses, ein wenn auch nur indirekter Zwang gegen Solche geübt werden wollte, welche ihre Mobilien bei auswärtigen Gesellschaften zu versichern sich entschlossen hätten. Man sieht sich deshalb veranlaßt, die frühere Verfügung, wie hiermit geschieht, außer Wirkung zu setzen und das Oberamt zu beauftragen, sich hiernach selbst zu achten, als die Ortsvorsteher seines Bezirkes zu verständigen. Stuttgart, den 15. Juni 1866.

Forstamt Reichenberg. Revier Kleinaspach. Stamm- u. Brennholzverkauf

am Freitag und Mittwoch den 25. und 27. ds. in den Saatswäldungen Wolfsklinge, Renbühl und Hippenklinge in der Nähe von Wöckenshofen und Kleinaspach: Schäl-Eichen 16-32' lang und 8-28' mittl. Durchm.,

58 Hagenbuchen 12-20' lang und 4-33' mittl. Durchm., wiederholt, 8 1/2 Klafter eichenes Spaltholz, worunter 3/4 Klft. 6' langes, 40 3/4 Klafter eichene Scheiter, 75 1/2 Klafter eichene Brügel, Anbruch- und Abfallholz, 74 1/2 Klafter eichene Reispriegel, 25 Stück Nadelholzwellen und 850 Stück eichenes Grödelkreis. Am ersten Tage kommt nur das Stammholz zum Verkauf.